

Streetwork wird umstrukturiert

Sozialausschuss hat zugestimmt. Ab sofort alle zwei Jahre neue Konzeption

Jennifer Katz

Iserlohn. Die bereits im Sommer angekündigte Umstrukturierung des Streetworks im Bereich Südliche Innenstadt/Obere Mühle wurde von den Mitgliedern des Sozialausschusses in der jüngsten Sitzung einstimmig beschlossen.

Grund für die neue Strukturierung waren die Veränderungen im Quartier und die Tatsache, dass die letzten Konzepte aus dem Jahr 2013 stammten. Damals war die Sozialarbeit hauptsächlich auf alkoholabhängige Menschen ausgerichtet, es gab keine Vorgaben, wie viel Zeit die Zuständigen im Büro und bei den Klienten verbringen sollen. Ziele war die Kontaktpflege zu Anwohnern und Einrichtungen in der südlichen Innenstadt. Eine Konzeptentwicklung war nicht vorgesehen.

Wir hatten sehr gute und konstruktive Gespräche mit den Trägern.

Burcu Öcaldi, Leiterin des Bereichs Soziales im Iserlohner Rathaus

Ab sofort werden keine Unterscheidungen mehr gemacht in Hinblick auf die Suchterkrankungen. Die Sozialarbeiter sollen 70 Prozent ihrer Zeit auf der Straße – explizit werden Fritz-Kühn-Platz, Obere Mühle und „weitere Szenenorte“ genannt – und den Rest im Büro verbringen. Die Aufgabenstellung ist deutlich konkreter geworden: Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger, Anwohner und Einrichtungen mit Blick auf Unterstützung, Beratung und Hilfestellung bei Problemen und Beschwerden, individuelle Unterstützung in sozialen, gesundheitlichen und rechtlichen Belangen, systematische Erfassung und Auswertung der geleisteten Arbeit zur kontinuierlichen Verbesserung der Maßnahmen. Alle zwei Jahre soll das Konzept fortgeschrieben werden.

Zwischenzeitlich hatte es durch eine berufliche Veränderung auf Seiten der Drogenberatungsstelle (Drobs) und eine Erkrankung bei

der Caritas quasi kein Streetwork gegeben, was sich nun zum Guten wendet: Die Drobs-Stelle ist bereits wieder besetzt, bei der Caritas soll es direkt nach dem Jahreswechsel weitergehen. „Wir hatten sehr gute und konstruktive Gespräche mit den Trägern“, erklärte Burcu Öcaldi, Leiterin der Abteilung Soziales, in der Ausschusssitzung. Das Büro der Quartierslotsen ist zum Jahresende gekündigt, die Sozialarbeiter werden in der „Haltestelle“ am Bilstein auch für sensible Beratungen zur Verfügung stehen.

Anwohner hatten sich vermehrt beschwert

Manuel Huff (Die Linke/BSW) betonte, wie wichtig die Arbeit in der südlichen Innenstadt ist: „Es gibt eine sehr negative Entwicklung am Fritz-Kühn-Platz, da müssen wir gegensteuern.“

Das unterstreicht auch Öcaldi im



Am Fritz-Kühn-Platz und in der gesamten südlichen Innenstadt Iserlohns sollen die beiden Sozialarbeiter laut Konzept ab sofort 70 Prozent ihrer Arbeitszeit verbringen.

CARSTEN MENZEL/ARCHIV

Frank Witt (stehend) von der „Disc Golf Union“ stellte das Projekt für den Fritz-Kühn-Platz in der Sitzung des Sozialausschusses vor. Einen Korb hatte er zu Anschauung mitgebracht.

JENNIFER KATZ

anschießenden Gespräch mit der Heimatzeitung: „Wir haben verstärkt Beschwerden von Anwohnern bekommen.“ Die Zahl der auffälligen Personen sei zwar konstant, jedoch sei die Aggressivität immer weiter angestiegen, so dass in der Bevölkerung großes Unbehagen herrsche. Um insbesondere den Fritz-Kühn-Platz positiv zu besetzen, gebe es verschiedene Initiativen, die zwar noch nicht alle

spruchreif seien, fest steht aber, dass es ein Disc-Golf-Angebot geben soll.

Das wurde bei der Ausschusssitzung von Frank Witt und Manuel García García von der „Disc Golf Union Iserlohn“ vorgestellt. Vorteile der Sportart seien die flexiblen Möglichkeiten, weil nur Körbe und Wurfscheiben erforderlich seien. Jeder könne sich ausprobieren. Ziel sei es zunächst, auf dem Fritz-Kühn-Platz vor allem ein Angebot für äl-

tere Menschen zu schaffen, um sie aus der Vereinsamung zu holen. Nach dem Training könne noch gemeinsam im „Schnöggel“ Kaffee getrunken werden.

Die Übungseinheiten, die von der „Disc Golf Union“ realisiert werden und kostenfrei sind, sollen freitags starten, wenn das Wetter es wieder zulässt. „Wir wollen den Platz für alle Generationen beleben“, kündigte Burcu Öcaldi an.